

Die SCHLINGLOFFs

Aus der Urgeschichte einer Hessischen Familie

Friedrich Schlingloff
zum 80. Geburtstag
am 18. 5. 1989 gewidmet

>Nachdem nördlich vom Landrücken das Kloster Fulda, des Bonifacius ruhmreiche Gründung zur Blüte gelangt war, drangen einerseits die Benedictiner-Mönche in diese Wildnis ein und brachten durch die Gründung des Klosters Schlüchtern und zahlreicher Einsiedeleien, von denen heute die Dorfnamen Oberzell, Niederzell, Hohenzell u.s.w. Kunde geben, der Gegend den ersten Schimmer christlicher Kultur, andererseits gründeten fränkische Krieger zahlreiche Niederlassungen, die heute noch, wenn auch in verdorbener Form, die Namen ihrer ersten Besitzer tragen. Dorfnamen wie Ramholz [Fußnote: Ramholz wird zum erstenmal in einem alten Nekrologe des Klosters Schlüchtern genannt, danach soll Abt Richard von Fulda im Jahre 1039 die Pfarrei Ramholz dem Kloster geschenkt haben], Vollmerz, Sterbfritz, Grundhelm, Herolz, Mottgers und ähnliche mehr, die sich zahlreich in dieser Gegend finden, sind alle vom besitzanzeigenden zweiten Fall (Genitivus) fränkischer Eigennamen abgeleitet: Ramunges (Ramholz) war Eigentum eines Ramung, Volmuths eines Volmuth oder Folmund, Sterpfriedes eines Sterpfried, Gundhelms eines Gundhelm u.s.w.¹

Zu diesen Gründungen fränkischer Ritter gehört gewiß auch das nordöstlich an die Burg Steckelberg anschließende Gebiet der

¹C. Krollmann: Burg Steckelberg, die Stammburg Ulrichs von Hutten; Berlin 1901; S. 1 f

Schlingloffs (ca. 9° 39' ö.L., 50° 21' n.B.), welches noch heute grundbuchlich so benannt ist. Sein Besitzer trug einen verhältnismäßig seltenen Namen, der in Förstermanns altdeutschem Namenbuch² einmal in der Schreibung **Sliholf** (wahrscheinlich: schlingender Wolf) belegt ist.

(Förstermann schreibt: »Die passendste Bedeutung finden wir wohl im altgermanischen *slican* (*percutere*), *slicc* (*malleus*). Wie kann althochdeutsch *slindan* (*devorare*) zur Bildung eines Namens passen?«)

Auf Bestreben Reinhards von Hanau und des Burggrafen von Friedberg wurde die alte Steckelburg 1276 geschleift. »Die Stätte, wo diese erste Steckelburg lag, heißt heute noch die „Alte Burg“, nur wer genauer nachforscht, findet noch ihre Spuren im Schatten des Buchenwaldes, unweit der schönen Straße, die jetzt vom Ramholzer Park zum Steinbruch auf der Höhe über dem Waldrevier Schlingloffs führt. Die Herren von Hanau blieben im Besitz des Burgstalls und der zugehörigen Ländereien, doch nicht lange, denn bereits im Jahre 1290 gab Ulrich von Hanau den „Berg worauf die Burg Steckelberg gelegen gewesen war“ ... an das Stift zurück.«³

Eine Urkunde des 14. Jahrhunderts⁴ nennt ein von Ulrich IV von Hanau dem Abte Wilhelm von Schlüchtern geschenktes Waldgebiet **Slyngülf**s.

Heute ist das Gebiet der Schlingloffs (wegen der industriellen Nutzung des angrenzenden Areals als Steinbruch) wieder fast undurchdringlicher Urwald; eine Suche nach Siedlungsresten wäre sicher lohnend. Auch ein Durchforschen der Urkunden dieser Gegend nach Erwähnungen der ältesten Schlingloffs könnte wohl erfolgversprechend sein, denn die beiden im folgenden abgedruckten publizierten Dokumente sind ja nicht wegen der Namen, sondern wegen

²Ernst Förstermann: Altdeutsches Namenbuch, 2. Auflage, Band 1: Personennamen; Bonn 1901; S. 1111

³Krollmann, S. 5

⁴H. Reimer: Hessisches Urkundenbuch, 2. Abt., 3. Band; Leipzig 1894; Nr.174

ihrer historischen Informationen in Reimers ausgewählte Quellensammlung aufgenommen worden. Diese Urkunden stammen aus dem 14. Jahrhundert; die Schlingloffs, die in ihnen erwähnt werden, gehören nicht mehr dem Ritter-, sondern dem Bauernstand an.

Der Kaufvertrag vom 4. Mai 1358 nennt **Rycholf** und **Apel Slingolf** als Gutspächter in Breytenbach, die Schenkungsurkunde vom 11. November 1399 erwähnt **Herman Slingolf** als Pächter in Hüngrsteyna. Breitenbach liegt ca. 11 km. westlich, das heutige Hintersteinau ca. 16 km. nordwestlich des Gebietes der Schlingloffs. In dem gleichen Jahr 1399, als Petz Mulichin dem Kloster Schlüchtern Äcker, Wiesen und Gärten in Hintersteinau und Schlüchtern schenkte, werden auch die Wehranlagen in Schlüchtern zum ersten Mal erwähnt, und 5 Jahre später wird berichtet, daß Hans von Hutten (ein Ahnherr des berühmten Ulrich von Hutten), dessen Besitz an das Gebiet der Schlingloffs angrenzte, und andere Ritter brandschatzten, Glocken aus den Kirchtürmen holten, Priester beraubten, Bauern erschlugen und ihre Habe fortführten.

Drei Jahre später wütete die Pest im Kinzigtal, und das heute wieder blühende Dorf Breitenbach, in dem die erwähnte Urkunde von 1358 Rycholf und Apel Slingolf als Pächter nennt, wird 1417 eine Wüstung genannt.⁵

Wann die Schlingloffs ihre Urheimat in diesem Gebiet verlassen haben, bedarf noch der Untersuchung.

Seit dem 18. Jahrhundert finden wir die Familie in Hanau.

Johann Heinrich Schlingloff, von Beruf „Beständer“, war Pächter auf der staatlichen Domäne „Kinzigheimer Hof“ bei Bruchköbel. Sein Sohn Nikolaus (1743 - 1799) erwarb als Bierbrauer 1773 den seit 1490 urkundlich belegten Gasthof „Schwarzer Bär“ in der Hospitalstraße⁶, der später an seinen Sohn Daniel (1782 - 1849) und dann an dessen Sohn Johann Franz überging.

⁵W. Praesent: Bergwinkel Chronik, Zeittafel und Bildband zur Geschichte des Kreises Schlüchtern; 2. Aufl.; Schlüchtern 1968

⁶Kinzig-Wacht, Nr. 129, Seite 3; 1941

Einer der Brüder von Johann Franz, Karl Daniel, heiratete als Kunstgärtner in Paris eine russische Gräfin und lebte dann in Pri-luki in der Ukraine.⁷

Ein anderer Sohn von Nikolaus Schlingloff war der „kurfürstliche Rechnungsprobator“ Nicolaus (1787 – 1830). Einer seiner Söhne, Johann Ludwig Conrad (1829 – 1894), wurde Bierbrauer wie sein Großvater; er nahm als Angehöriger der Hanauer Turnerwehr an der Badischen Mairevolution von 1849 teil⁸, fuhr dann als Küfer auf einem Walfänger (aus welcher Zeit ein vom 31. 12. 1856 datierter Brief aus Honu'ulu erhalten ist), verheiratete sich nach seiner Rückkehr mit Katharina Fecher und erbaute die Gaststätte ‚Patronentasche‘ in der Bruchköbeler Landstraße in Hanau.

Er hatte 7 Kinder und 17 Enkel, war Großvater des Jubilars, und der Urgroßvater des Verfassers dieser Zeilen.

Weitere Untersuchungen zur Geschichte der Schlingloffs dürften gewiß von familienkundlichem, vielleicht sogar von historischem Interesse sein, denn es gibt wohl nur wenige bürgerliche Familien, die sich urkundlich im 14. Jahrhundert, namenskundlich sogar in fränkischer Zeit belegen lassen. Wer zusätzlich zu der genannten Literatur weitere Informationen — vor allem auch über die Hanauer Schlingloffs — beisteuern kann, wird um Nachricht an den Unterzeichneten gebeten.

Prof. Dr. Dieter Schlingloff
Barerstr. 50a
8000 München 40

⁷Hilde Eckert: Vom „Schwarzen Bär“ in die Ukraine: Vor über hundert Jahren wanderte Charles Schlingloff als französischer Staatsbürger aus; in: Hanauer Anzeiger, Jahrgang 261, Nr. 152; 5. Juli 1986

⁸Karl Geisel: Die Hanauer Turnerwehr, ihr Einsatz in der Badischen Mairevolution von 1849 und der Turnerprozess; in: Hanauer Geschichtsblätter, Bd. 25; S. 280 ff; Hanau 1974

256. *Heinrich und Else von Sterbfritz verkaufen eine weizen- und hafergült von zwei gütern in Breitenbach an den abt Hartmann von Schlüchtern unter vorbehalt des rückkaufs. 1358 mai 4.*

Ich Heinrich vom Sterfrides edelknet, Else min eliche wirtin und alle unser erben veriehen und bekenn öffentlich an dysem bryve allen den, di disen brief ansehent, lesent oder hörn lesen, daz wir verkauft haben und verkeufen an disem bryve reht und redelich zwoi malter weyzs und zwoi malter habern ierlicher gulte uf den zwoein guten, da Rycholf Slingolf und Apel Slingolf zu Breytenbach uff gesezzen sint, dem ewirdegen (!) in got vater und hern, ern Hartman hern und apte zu Sluchter unde deme, der disen brief innehat von sin wegen. um zwoenzig guldin, der wir von ime bezalt sint genczlich und gar und die wir in unsern nucz gekert und gewent haben. Daz dem vorgebant hern ader dem, der disen brief von sin wegen innehat, di vorgebant ierlich gulte bezalt werde uf den vorgebant guten zu Breytenbach, seczen wir in zu burgen Herman Kaczzenbize edeln knet. Wer ez sache, daz di vorgebant gulte nit wrde bezalt zu ierlichen ziten und nach gewonheit des landes, so sal und mag der vorgebant herre ader der, der disen brief von sin wegen innehat, den vorgebant burgen man: der sal nach derselben manunge eynvaru zu eyme offen wirt zu Sluchter mit eyme knete und mit eyme pferde und leisten also lange, biz daz die gulte gevellet genczlich und gar, on gverde. Wer auch, daz derselbe bürge abeginge, von dem lande fure oder sturbe, daz got verbite, so suln wir ime ader deme, der disen brief von sin wegen innehat, eyn andern als guten gewissen burgen seczen, als der gewest ist, innewenger eyme monden. Also bescheidenlich, ab wir von in ader von irn künftlichen boten des dermant werden, ader ich vorgebant Heinrich solte mit eyme knete und mit eyme pferde leysten zu Sluchter zu eyme offen wirt uf min und uf miner erben schaden also lange, biz daz der burge gesezt wrde, in aller wise, als vor gescriben stet. Auch hon ich vorgebant Heinrich, Else min eliche wirtin und alle unser erben maht, di vorgebant ierlichen gulte wider zu keuffen

um zewenezig guter gewegener guldin, welches iars wir wolu; also daz ye di ierliche gulte desselben iars sal vervaln sin genzlich und gar dem vorgeantem hern ader demc. der disen brief von sin wegen innehat. Daz di rede und der kauf in aller wise, als an disen bryve gescriben stet, ganz. war und unzebrochen blibe, hon ich vorgeanter Heinrich vom Sterfrides fur mich, fur Elsin min eliche wirtin und fur alle unser erben dem vorgeantem hern ader dem, der disen brief von sin wegen innehat, disen brief furinsigelt mit myne eygen insigel und mit des vorgeantem burgen insigel, di wir beide mit guter gewiszen gehenket haben an dysen brief. Auch bekenne ich Herman Kaczzenbize vorgeanter burge, gut burge zu sin und leysten als eyn gut bürge, ab ez zu schulden queme, in aller wise, als vor von mir gescriben stet, und byrümme hon ich min insigel gehencket an dysen offen bryef. Auch globe ich vorgeanter Heinrich fur mich, fur Elsin min eliche wirtin und fur alle unser erben, unsern vorgeantem burgen zu losen on eyde und on schaden, on allez gverde. Daz geschach nach Cristes geburt, do man zalt druzehenbundirt iar aht und funfezig iar, an dem nesten fritage nach sente Walpurgē tage.

Orig.-perg. Beide siegel fehlen. Hanauer Urkunden, Kloster Schlüchtern.

827. *Petz Mülchin schenkt dem kloster Schlüchtern äcker, wiesen und gärten in Hintersteinau und Schlüchtern zu einem selgedächtnisse. 1399 november 11.*

In nomine domini, amen. Ich Peetz Mülchin bekennen vür mich und vür alle myn erben heftlichen und mechtlichen an dysen bryffe allen den, die dysen bryff sehen oder horen lesen, geistlichen und werntlichen luden, daz ich myner sele nuez und notdorftkeid und myner eldern, vater und mütter, und aller gleubigen sele bedacht han, daz nyman keyn blibende stat hy hat und yeliches vür sich suchen müsz eyn zükünftige und herbürge noch verdinst und dys erlinsche, vergenglich leben nicht andirs ist dan eyn verzyhunge dez dodes, und han darumb mich bedacht mit gudem rade, mit ganzem willen und

wiszen und han myn lüter eigen, veterlich, muterliche erbe, daz ich vier und zwenzig iar inne gehabt han oder me, an hindernisse, besweringe, komersal, wy man daz erdichten mochte, mit namen cyn myn eigen gütt zu Hüngersteyna, da Herman Slingolf uf siezet, da uf liit eyn malder korns, eyn malder habern uf sant Michels tage zu geben und nün schillinge und sus nün schillinge uf sant Walpurgis tage, eyn lamszbuch uf den osterabend, eyn halb malder kесе, vier frontage, dry lüner, dry phennige zll wisunge zu seezen und zu entseezen, vöitie, lehenschaft, bestehenbt noch dode, zwen ecker uf dem Elme gelegen, der da cyner stoszet uf die garten vor Kremersdore, der ander gelegen andersiit dez graben in dem felde, daselbis eyn garten, der da iezunt inne hat Hans Stadt, davon man reichen und geben sal uf sant Michels tage ierlichen achtenhalben kraschen, und eyn garten, der da inne hat Concz Walter, zu geben uf sant Michels tage funf kraschen ierlichen, eyn garten, den Heinez Kolbe iezunt inne hat, funf kraschen auch uf sant Michels tage zu geben, eyn garten an demselben garten gelegen, der dy vorgeuante Petze inne hat, funf kraschen, eyn acker an den Hünen gelegen, der da stoszet uf die Bornwesen, den acker bii dem heiligen lütse, alz man geyn Steyna get, der da stoszet uf den Fiezacker, eyn acker, der da stoszet uf die wesen eyns cappelans sant Katherynen, eyn acker, der da liit in dem Hinhalber dorff gelegen bii Henne Kaezenbisz schofhtis, sechs ecker hinder dem Eicholez gelegen, da bii Henne Fleuscher ecker. dy hee inne hat von Hans wegen von Brenden. Und han daz gegeben und gen in die ere dez almechtigen godes, Marien der ewigen iüngfräuwen und allen heiligen dem stifte zu Sluchtern, hern Dytlichen von gotz gnaden apt daselbes und allen sinen nochkomen und solich acker, wesen und garten myn iezuntgenant herren entpholen. gegeben und gen und han daz getan an der fryhen stroszen cyn geynwertikeit hern Conrad Prüscher cappelan zu sant Katheryn zll Sluchtern, hern Heinrich vor dem Walde altaristen daselbis zu Sluchtern und her Heinrich Rode priester, Friez von Rima schultheisz, Henne Fleuscher, Hans Weckes, Concz Hoeker, Concz Wygand mit balne, haude und munde noch gerichts recht, gewonheit und herkomen, da sus auch vil

erher kuntschaft bii gewest ist, geistlich und werntlich. Und han mich verziehen und verziehen vur mich und alle myn erben solich vorgeschriben glüde, abmüsen und selgerede nummerme zu fordern, nyman von mynen wegen oder sils ymans darnoch zu sten und unzübrüchlich und unwiderrüflich zu halden, stede, veste und eweclich. Und wer darinne legete, helgete oder hinderte, uber den sulde schryen daz rosenfarbe blut Christi, wan ez ni sin erbe sin sal, Marien und aller heiligen, mit worten wüderscheiden, daz der stift zu Slüchtern, her Dyderich von gotz gnaden apt daselbes und alle sin nochkomen solich gut von gotz wen inne soln haben, eigen sin alz stiftes ander gut und habe. Und sal der iczuntguant her Dytrich und sin nochkom cyn ewig licht davon borne in ere dez almächtigen godis, Marien siner mütter, aller heiligen in dem kore zu Slüchtern vor dem licham Christi, blüt und fleusch, war got, war mensche. Zu trost und zu hulfe vater, muter, myner eldern, myn und aller gelnbigen sele sal solich licht ewig, stedig, unzübrüchlich, ungehindert bliiben und sin und seezen daz uf gewiszen und sele aller der herren und apte, dy daz inne ban, daz zu halden, alz sy daz verantwurten wollen und lon darumb nemen und an dem itingsten gericht und orteil vor unserm vater und dem ewigen gode alzo damidde umbzugen und daz lichte zu halde, daz sy der zorn dez ewigen swertes icht snyde. Daz alle puncte, stüeke und artikel, worte, werke, heymlich oder offenberge, stede und veste gehalden werden, ich oder myn erben oder sus nyman dawidder zu sinen mit geistlichem oder werntlichem gericht, insacze, cynunge, lautfryde, oberdracht, so han ich Petz gebeden hern Dyderich von gotz [gnaden]!) apt zu Slüchtern, daz er sin ingesigel gebangen hat an dysen bryf; und ich Petz han myn ingesigel auch gebangen unwendig myns obgnanten herren ingesigel an dysen brif und ich Fricze von Runa schultheisze zu dysen ziiten mit versygelt han von myn und dez gericht's wen; ich Conrad Prütcher etc. uns erkennen und ewig mit gebürtchen. Datum anno domini M^o tricentesimo nonagesimo nono, ipso die Martini episcopi.

Orig.-perg. Siegel I ist beschrieben bei nr. 824, II zeigt zwischen zwei balken eine kugel, III (Runa) fehlt. Hanauer Urkunden, Kloster Schlichtern.